

## **P.23**

### **ASPEKTE DER ARZNEIGEBARUNG IM ZIVILEN BEREICH WÄHREND DES ERSTEN WELTKRIEGS**

Langebner T.K<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Krankenhaus Barmherzige Schwestern Linz, Seilerstätte 4, A-4010, Linz, Österreich

Durch den Beginn des Ersten Weltkriegs kam es im Habsburgerreich rasch zu einer dramatischen Verschlechterung der Versorgungslage auf dem Arzneimittelsektor. Dies war vor allem auch dadurch bedingt, dass aufgrund der Strukturschwäche der pharmazeutischen Industrie eine starke Auslandsabhängigkeit bei Wirkstoffen und Arzneispezialitäten bestand.

Maßnahmen zur Gegensteuerung lassen sich anhand amtlicher Mitteilungen rekonstruieren: Neben Appellen zum sparsamen Arzneigebrauch wurde der Anbau einheimischer Arzneipflanzen propagiert und die Verwendung von Ersatzprodukten vorgeschrieben.

Im Wiener Allgemeinen Krankenhaus wurden Formulae nosocomiales aufgelegt und strenge Vorschriften für den Umgang mit Arzneimitteln etabliert. Diese Vorgangsweise steht in der Tradition der Hospitalformularen und weist einen starken Bezug zu heute üblichen Regularien auf.

Mit der Eigenregie der Wiener k. k. Krankenanstalten existierte eine leistungsfähige Produktionseinheit zur Herstellung von Arzneimitteln für den Spitalsgebrauch. Im Erzherzogtum Steiermark suchte man der Situation durch die Etablierung eines pharmazeutisch-chemischen Produktionsbetriebes zu steuern, wobei der Anstaltsapotheker des Allgemeinen Krankenhauses Graz und deren Leiter eine zentrale Rolle zukam